

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Erstausgabe täglich
früh 6 1/2 Uhr.
Redaction und Expedition
Zobanitzgasse 33.
Verantwortl. Haupt-Redacteur
Dr. Hiltner in Weidnitz.
Für d. polit. Theil verantwortlich
Dr. Arnold Roder in Leipzig.
Annahme der für die nächst-
folgende Nummer bestimmten
Abgabe an Wochentagen bis
10 Uhr Nachmittags, an Sonn-
und Festtagen früh bis 1/2 9 Uhr.
In den Ställen für Inf.-Annahme:
Otto Kamm, Universitätsstr. 22,
Scheidtische, Katharinenstr. 18, p.
nur bis 1/2 8 Uhr.

Anlage 14,600.
Abonnementspreis viertel, 4 1/2, Hal-
jährlich 8, incl. Fracht 5 Mk.,
durch die Post bezogen 6 Mk.
Jede einzelne Nummer 30 Pf.
Belegexemplar 10 Pf.
Gebühren für Extrablätter
ohne Postbefreiung 30 Pf.
mit Postbefreiung 45 Pf.
Inserate 4geft. Courantzeit, 20 Pf.
Größere Schriften laut unserem
Preisverzeichnis. — Tabellarischer
Zeh nach höherem Tarif.
Reclamen unter dem Reclamenpreis
die Spalte 40 Pf.
Inserate sind stets an d. Expedition
zu senden. — Rabatt wird nicht
gegeben. Zahlung prosumendo
oder durch Postnachschuß.

No 305.

Dienstag den 31 October

1876.

Bekanntmachung.

die Urliste für die Geschworenenwahl betr.

Die vorschlagsmäßig revidirte Liste derjenigen hiesigen Einwohner, welche zu dem Amte eines Geschworenen gesetzlich befähigt sind, wird vom 23. dieses bis zum 8. künftigen Monats mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage in den Stunden von Vormittags 9—12 Uhr und Nachmittags von 3—6 Uhr auf dem Rathhause im 2. Stock, Zimmer Nr. 16, zu Jedermanns Einsicht öffentlich ausliegen.

Diejenigen, welche nach §. 5 des Gesetzes vom 14. September 1868 von dem Geschworenenamte befreit zu werden wünschen, haben ihre Gesuche unter Beifügung der erforderlichen Bescheinigungen bei deren Verlaß innerhalb der vorsehend angegebenen Frist bei uns schriftlich einzureichen.

Ebenso kann innerhalb derselben Frist jeder volljährige und selbstständige Ortsbewohner wegen Uebergehung seiner Person, dasern er zu dem Amte eines Geschworenen fähig zu sein glaubt, sowie wegen Uebergehung fähiger oder wegen erfolgter Eintragung unfähiger Personen Einspruch erheben.
Leipzig, am 21. October 1876.
Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Gerutti.

Bekanntmachung.

Der am 1. November d. J. fällige vierte Termin der Grundsteuer ist nach der zum Finanz-Gesetze vom 2. Juli d. J. erlassenen Ausführungs-Berordnung vom 14. dess. Mon. mit **Zwei Pfennigen ordentlicher Grundsteuer von jeder Steuer-Einheit** zu entrichten und werden die hiesigen Grundsteuerpflichtigen hierdurch aufgefordert, ihre Steuerbeiträge nebst den städtischen Gebühren an 2 1/2 Pf. von jeder Steuer-Einheit von **genanntem Tage ab bis spätestens 14 Tage nach demselben an die Stadt-Steuer-Einnahme hier** — Ritterstraße 15, Georgenhalde 1 Treppe rechts — zu bezahlen, da nach Ablauf dieser Frist die gesetzlichen Maßregeln gegen die Säumnigen eintreten müssen.
Leipzig, den 28. October 1876.
Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Trübner. Taube.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 2. November a. e. Vormittags 9 Uhr sollen am Büttchermarkt und von da weiter in den Anlagen um die Stadt die daselbst geschlagenen Hölzer, bestehend in mehreren Raummetern Scheitholz und Reisighäusern, an den Meistbietenden gegen sofortige Zahlung und Abfuhr öffentlich versteigert werden.
Leipzig, den 27. October 1876.
Die Deputation des Rathes zu den Anlagen.

Universität.

Dr. Luthardt's Reformatio- programm.

Leipzig, 31. October. Nach alter Sitte wird ein akademisches Programm in Quartformat als Einladungsschrift zur Feier des Reformatio-
festes und zum Rectorenwechsel aufgegeben, das der hiesige Decan der theologischen Facultät, Dr. Luthardt, zu verfassen hat.

Das diesjährige Reformatio-
programm enthält Fortsetzung und Schluß der Abhandlung: „Die Ethik des Aristoteles in ihrem Unterschied von der Moral des Christen-
thums.“

Die ersten Abschnitte der Schrift erschienen als akademische Programme in den Jahren 1869 und 1870. Das erstere dieser Programme behandelte die Güterlehre, das letztere die erste Hälfte der Tugendlehre.

Um nun das heutige dritte Programm doch auch Lesern, welche die früheren Veröffentlichungen entweder nicht kennen, oder deren Inhalt nicht mehr gegenwärtig haben, vollständig verständlich zu machen, sind die ersten Blätter des neuesten Heftes in gewissem Maße von einer neuen Recapitulation des Früheren bemut. An Theil der Tugendlehre: „Die Tugend überhaupt“, schließen sich die weiteren Abschnitte unter dem Titel „Die einzelnen Tugenden“ an. Dann folgt „Die Pflichtlehre“ als dritter Haupttheil.
Auf der letzten Seite des Programms (pag. 54) lesen wir Folgendes:

„Indem ich hiermit diese Betrachtungen schließe, werde ich auf Grund der geführten Nachweise den Gegenstand Aristotelischer und christlicher sittlicher Anschauung dahin zusammenfassen dürfen: Jene sucht das im Diesseits abgeschlossene natürliche Leben edel und maßvoll zu gestalten, nach der ihm einwohnenden Vernunft, im Hinblick auf das bürgerliche oder staatliche Gemeinwesen als die höchste Bewirklichung der Vernunft und als die vollkommenste Gehaltung dieses irdischen Lebens. Diese dagegen geht aus von der Erkenntnis des irdischen Lebens in seiner ihm einwohnenden teleologischen Beziehung zum Transcendenten, weil der sittlichen Persönlichkeit des Menschen zu Gott, und lehrt die Beziehung mit Bewußtsein zu ergreifen in der inneren Gesinnung und von da aus die durchzuführen in all den mannichfaltigen Gehaltungen des irdischen Lebens, wie sie durch die Natur desselben und seine natürliche Aufgabe bedingt sind, so daß wir auf diesem Wege das Unendliche dem Endlichen einbilden und so mit dem Leben, das Reich Gottes herbeiführen.“

Dies ist aber der Gegenstand der Antike und der Christenlehre überhaupt. Hier galt es nur, ihn an einem einzelnen Punkte nachzuweisen. Das Urtheil über ihn mag der Geschichte entnommen werden.“

Promotionsstatistik des Jahres 1875/76.

Leipzig, 30. October. Vor und liegen zwei Kammerverzeichnisse der auf der Universität Leipzig seit dem 1. October 1875 promovirten Doctoren aller vier Facultäten. Das erstere dieser Verzeichnisse geht bis Ultimo März, das letztere bis Ultimo September d. J.

Im Wintersemester 1875/76 promovirten: In der theologischen Facultät: Niemand; in der juristischen Facultät: 11, die Mehrzahl Richtschaffen; in der medicinischen: 35, acht davon Sachsen; in der philosophischen Facultät: 47, 45 rits und 2 honoris causa (die ordentlichen Professoren der Staatswissenschaften und der Philosophie an unserer Hochschule Karl Victor Fricker aus Stuttgart und Wilhelm Wundt aus Heidelberg), zehn davon Sachsen.

Das Sommersemester brachte hierzu: 1) in der theologischen Facultät eine Promotion, die des Hauptpastors zu St. Jacob in Hamburg, Dr. phil. Robert Galinich, früher in Chemnitz;

2) in der Juristenfacultät 13 Promotionen; die kleine Hälfte der Promovirten waren Sachsen; 3) in der medicinischen Facultät 12; Sachsen befanden sich unter den neuen Doctoren vier. 4) In der philosophischen Facultät erlangten 58 die höchsten Ehren der Facultät, unter diesen 17 Sachsen.
Die Gesamtzahl der Promotionen waren also für das Studienjahr 1875 bei den
Theologen 1
Juristen 24
Mediciner 47
Philosophen 105
177, davon nur 51 Sachsen.

Neues Theater.

Leipzig, 29. October. Friedrich Palm's „Wildseuer“ fladerte gestern über unsere Bühne, ein Stück nicht ohne poetischen Reiz doch von jeder Romantik und trotz weitgreifender Motivirung unwahrscheinlich in seinen Voraussetzungen. Das Problem, das auch für George Sand's Russe verlockend war, eignet sich mehr für eine Novelle als für ein Drama.
Fel. Stein vom Wiener Burgtheater gestirte als René und fand eine recht freundliche Aufnahme. Sie spielte die Rolle mit beweglicher Redfertigkeit und hob besonders die Lustspielmotive, die in derselben liegen, mit einigen freilich Nuancen wirksam hervor; jedenfalls gelangen ihr diese Scenen besser als diejenigen, über denen der Dicht romantischer Schwärmerei liegt. Die Rolle war im Detail fleißig durchgearbeitet und sprach für die Routine der Darstellerin. Freilich ist sie ganz anderer Art, man möchte sagen, eine raffinierte Hofenrolle und löst kaum Rückschlüsse auf andere Leistungen der Darstellerin zu.

Frau Senger als Gräfin von Loménie gab der Rolle die stolze Energie, die sie verlangt, Herr Grube als Marcel seinem Helben den sympathischen Zug edeln und schwärmerischen Sinnes; Einzelnes wie die Berse vom Rus sprach er sehr gut; der alte Seneschall, Pierre Banel fand in Herrn Johannes einen fleißigen Darsteller, der ihm einen frischen, heitern Zug gab, Fel. Tullinger als Margot hatte ein paar recht charakteristische naive Accente, doch könnte sie in derartigen Rollen etwas derber sein, wie wir schon bei der Ede im „Zerbrochenen Krug“ bemerken mußten. Eine sehr applaudirte Episode war der Graf von Brienne des Herrn Conrad, in der That die gelungene Charge eines sentimentalen Winnehelden. Arzt und Kanzler waren ebenso weise Leute und die Ritter so tapfer, wie sich's geziemt in einer Dichtung, die in den schönen Zeiten des französischen Ritterthums spielt: die Herren Stürmer, Conrad, Gilt, Lieb, Brammer gaben sich Mühe, die im Dienst der Gräfin befindlichen Vertreter der verschiedenen Facultäten, ihre Dienstmannen und Vasallen lebendig und charakteristisch darzustellen.
Rudolf Gottschall.

Leipzig, 29. October. Mozart's „Don Juan“ kam heut mit etwas veränderter Besetzung in vielfach recht lobenswerther Weise zur Ausführung. Die moderne Richtung des Gesanges wie der Oper entfernt sich immer mehr von Mozart's Ansprüchen, und wird deshalb die Auffassung und Bewältigung seiner Werke für die jetzigen Sänger und Dirigenten immer schwieriger. Mozart singt sich überhaupt keineswegs etwa leicht; er beansprucht ebensoviel dramatischen Schwung, ausgeprägte Rhythmi- und Geschlossenheit der Ensemble wie sehr genaue Behandlung der Stimme, Größe des Tons wie der Auffassung. Der Freibeitshor wurde dieser Mal feurig erfaßt, die Recitative mit trefflicher Leichtigkeit und Freiheit. Die letzte Arie der Donna Anna z. B. verlangt dagegen in beiden Theilen selbst in den Coloraturen die volle ruhige Breite der Tempi und Größe des Affect's jenes voll Vorempfindung des verklärten

Jenseits nur noch halb auf der Erde wohnenden Wesens. Nach solchen Seiten kann man nicht genug empfehlen, der tieferen Durchdringung Mozart'schen Geistes entsprechendes Studium und Nachdenken zuzuwenden.

Die Litteralle ist bekanntlich durch Hrn. Schelper hervorragend vertreten. H. A. ist das Champagnerlied, hübsch zur Wiederholung verlangt, eines seiner Glanzstücke. Um so mehr wünscht man noch öfter, z. B. im Ständchen, jenen in anderen Rollen so glücklich getroffenen lyrisch weichen Ton wiederzuhören. Fel. Barsch erwarb sich mit der so schwer zu bewältigenden Partie der Donna Anna wiederum vollste Hochachtung. Ob heute beeinflusst durch starke Befangenheit oder Indisposition: jedenfalls möge sich Fel. B. jenes gerade von Mozart beanspruchte schmelzvolle Tragen des Tons, und andererseits klare Entschiedenheit desselben recht angeeignet sein lassen, um mehreren Ensembles, z. B. dem Quartett und dem Sertett zu abgerundeterem Eintritte zu verhelfen. In den beiden großen Arien behauptete sie sich am besten. Fel. Hasselbed erzielte als Elvira durch Vereinigung gefanglicher Sorgfalt mit fesselnd leidenschaftlicher Erregtheit vortrefflichen Eindruck. Hr. Bär beherrschte den Octavo jetzt besser und erwarb sich mit der ersten Arie wohlverdiente Anerkennung. Dr. Baumann ist ein sehr guter Leporello, dgl. Hr. Reß als Comthur recht angemessen. In der Denkmalsscene kann seine Stimme übrigens zu entern. An Stelle unserer neuermählten Vertreter von Berlin und Wafetto hatten diesmal Fel. Stürmer und Hr. Ulbrich diese Rollen übernommen. Fel. Stürmer hätte für die treffliche, sorgsame Behandlung ihres frischen, wohlklingenden Organs und ihr nicht schalkhaftes Spiel noch mehr Aufmerksamkeit verdient. Die Junge ist im Interesse der Schlußconsonanten u. strenger zu beherrschen, sonst war die Deutlichkeit der Aussprache recht bemerkenswerth. Hr. Ulbrich stellte Wafetto's hübsch bürsch derbe Tülpelhaftigkeit in den Vordergrund und verließ ihm durch sehr gute Sprache und manchen humoristischen Zug ganz anregende Färbung.
Dr. Herm. Boppf.

Dilettanten-Orchester-Concert.

Leipzig, 30. October. Nach längerer Unterbrechung trat der Dilettanten-Orchesterverein wieder mit einem Concert hervor. Es wurde gestern früh im Saale des Schützenhauses abgehalten, und zeigte, daß die alten Sympathien, welche man dem Verein immer entgegen gebracht, nicht eingeschlafen sind, sondern sich eher vergrößert haben. Der Saal war dicht mit Zuhörern gefüllt. Die Ouverture zu „Pygmeen in Aulis“ von Gluck eröffnete das Concert und fand Beifall. Es folgte hierauf der Vortrag eines Liedes von Alessandro Stradella. Die Sängerin war zwar etwas jaghaft, wie es schien, fand aber später mit dem rechten Rhythmus und die rechte Ausdruckweise. Das Scherzo für Orchester von Goldmark ist voll von humoristischen Motiven und Effecten, verlangt aber wegen des eigenthümlichen Tactes und einzelner origineller Figuren eine sichere Abwandlung und Präcision, die bei der Ausführung auch nicht zu vernachlässigen war, wenn sich auch hier und da eine Neigung zu Tactschwankungen zeigen wollte. Die Sängerin sang hierauf das Lied: Leise zieht durch mein Gemüth von Rubinstein, welches vielleicht einen bessern Eindruck machen würde, wenn man nicht dabei an das Mendelssohn'sche erinnert würde, das einfacher, aber deshalb auch ergreifender ist. Doch wollen wir dem Rubinstein'schen seine eigenthümlichen Schönheiten nicht absprechen. Die Sängerin sang es mit der rechten Stimmung und mit gutem Ton. Am besten gelang ihr der Vortrag des Liedes: Die Nachtigall von Volkman, bei dem sie Gefühl und Innigkeit in die Töne zu legen wußte, und überhaupt charakteristisch vortrug. Nur möchten wir der

sonst gut geschulten Sängerin rathen, sich vor zu großer Sentimentalität, die in gewissen Tenor-
sätzen sich anprägte, zu hüten; sie wird und den Rath sicherlich nicht abel deuten. Den Schluß des Concertes machte die Symphonie (D-dur) von Haydn. Das ist eine Musik, welche die heutige Welt bald nicht mehr verstehen wird, da ihr der Sinn für Natürlichkeit und Einfachheit in der Kunst verloren gehen will. Das gefällige, leicht verständliche Werk macht aber auf jeden barocke fühlenden Menschen einen lieblichen und tierseher-
ternden Eindruck, der um so größer ist, wenn ein solcher Zug in der Ausführung liegt, wie es gestern der Fall war. Nur einzelne Stellen ausgenommen ging Alles präcis; die Gedanken hoben sich scharf von einander ab, die ritard. und decrescend. wie die cresc. traten wirkungsvoll auf, und alle Sätze zeigten, mit welcher Sorgfalt der verdiente Dirigent an die Einübung gegangen war. Somit kann dieses Concert nur als ein gelungenes bezeichnet werden, für das man dem Verein dankbar sein mußte.

Concert des Gesangvereins Typographia.

Leipzig, 30. October. Da unser Leipzig immer bereit ist, Liebeswerke zu unterstützen und die Aufführungen des Gesangvereins Typographia im besten Andenken stehen, so war es kein Wunder, daß das gefristige Concert, welches der Verein im Saale des Schützenhauses zum Besten der Wittwen-casse der Gesellschaft Typographia unter freundlicher Mitwirkung von Künstlern gab, äußerst zahlreich besucht war. Auch diesmal war das Programm ein gut gemischtes und die sämtlichen Vorträge gelangen so, daß sie den lautesten Beifall des versammelten Publicums fanden. Nach dem einleitenden Gesange: Herr, der du ruiffst das Morgenroth von Richter sprach Herr Weder einen von Dr. Fr. Hofmann gedichteten sinnigen Prolog, welcher auf die schwereren Zeiten, aber zugleich auch auf die Hülfe und die Erwahnung in der Rath hinwies, mit angemessener schwungvoller Declamation. Unter den vorge-
tragenen Rämmern, die natürlich alle die treffliche Einwirkung nachwiesen und durch ein gutes Colorit sich auszeichneten, heben wir noch hervor: Meeres Stille und glückliche Fahrt von Fischer, in welchem der Contrast zwischen dem ersten und zweiten Gesange sehr effectvoll hervor-
trat; Darf ich's Diandl liabn? von Schmölzer, welches hinsichtlich der Aussprache und des Humors, der darin in rührender Weise sich fand gibt, vortrefflich gelang und einen wahren Beifallssturm hervorrief und Kärtner ergumath, welches dem vorhergegangenen an gemüthlichem, echt volkthümlichen Gesange gleicht und ebenfalls namentlich durch gute Ausprägung des Dialectes eine äußerst günstige Wirkung erzielte.
Ganz besonders erquickt haben uns die Vieder für gemischten Chor und wenn wir sagen sollen, welches von den dreien: Waldgraf von Rheinberger, Bauernhochzeit von Seevermann und Schwäbisches Volkslied — am besten gefallen hat, so kommen wir in Verlegenheit. Wenn wir die Gesangstechnik und die Entzauberung aller Nuancen, die in einem Stücke liegen, ins Auge fassen, so möchten wir dem zweiten den Vorzug geben; sehen wir aber auf die Ausprägung des Humors, so möchten wir das dritte als das gelungenste bezeichnen. Alle drei fanden mit Recht die wärmsten Sympathien bei den Zuhörern. Aber das Concert wurde auch durch recht ansprechende Solo-Leistungen gehoben. Eine Elvira der hiesigen Theaterschule betheilte sich in Anbetracht des guten Zweckes aufnahmeweise an dem Concert und sang mehrere Lieder: An die Kofe von Carlmann — Waldvögeln von Wagner (ein liebliches und anmuthiges Liedchen) — Vögeln wohin so schnell? von Lassen (welches wir ihr gern geschenkt hätten)